Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 104 (1978)

Heft: 37

Illustration: Aber sei vorsichtig Ottokarl!!

Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sozialen Errungenschaften in einem andern Licht.»

Sind wir ein Sonderfall?

Der Dialog Hersch/Loetscher ging damals eigentlich um ande-Nämlich darum, inwieweit Vergleiche zwischen der Schweiz und dem Ausland überhaupt möglich seien angesichts des Sonderfalles, den die Schweiz darstelle. Frau Hersch meinte:

«Noch etwas verdient in der Schweiz betont zu werden, etwas, woran man vielleicht nicht genügend denkt. Es scheint mir eine wichtige Vorbedingung für das harmonische Zusammenleben der verschiedenen Gemeinschaften zu sein, dass die sprachlichen, politischen, konfessionellen und ökonomischen Grenzen nicht zusammenfallen. Es ist eine glückliche Gegebenheit, dass in der Schweiz die Sprachgrenzen meistens nicht mit den Kantonsgrenzen, und die beiden nicht mit den Konfessionsgrenzen übereinstimmen. Sie fallen auch nicht zusammen mit denen der industrialisierten und ländlichen Gegenden, auch nicht mit denen, welche die reicheren Teile des Landes von den ärmeren trennen. Im Gegenteil: alle diese Grenzen verlaufen durcheinander.

Doch Loetscher entgegnete, zwar nonkonformistisch, aber deshalb nicht unrichtig: «... Ist das so einmalig als Fall Schweiz? Verhält es sich mit andern Ländern nicht auch so? Was heisst schon natürliche Grenzen in der Geschichte? Kein einziges Nachbarland weist irgendwie durchgehende natürliche Grenzen auf. Und was die Vielsprachigkeit betrifft, gibt es Länder, die genauso eine volonté brauchen, um ihre Nationalität zu bestimmen. Und es gibt Länder, die angesichts ihres ethnischen Nebeneinander in ganz anderer Weise gezwungen sind, sich als einen Akt der volonté zu verstehen. Keine Nation ist (natürlich) gewachsen, jede muss sich als einen Akt der volonté verstehen und definieren. Aber es ist bezeichnend; da wir das als Schweizer auch gemacht haben, tun wir so, als ob dies nur uns eingefallen wäre.»

Anstösse durch Fussnoten

Rahmen einer Diskussion um die Frage, wie sich der Schriftsteller (gemeint war vor allem der kritisierende Publizist) zu dem stelle, was man «Heimat» nennt. Und da zeigt sich im letztgenannten Buch - in schlichten Fussnoten -



wie gross doch die Zahl namhafter Publizisten ist, die egute Schweizer, sind und sich dennoch der Schweiz gegenüber nonkonformistisch kritisch äussern - gelegentlich sogar in offiziellem Auftrag. Fussnoten allein nur schon von drei Buchseiten u.a. mit Hinweisen auf «Gespräch zum 1. August mit Friedrich Dürrenmatt» (Zu «CH, ein Lesebuch», Hrg. Schweizerischer Karl Bundesrat); Schmid: «Schweizerisches Selbstverständ-Besagter Dialog fand statt im nis heute» (in «Standortmeldungen», Artemis Verlag); Peter Bichsel: «Des Schweizers Schweiz» (Verlag Die Arche); Paul Nizon: «Diskurs in der Enge» (Kandelaber Verlag); Und derweil meine Gedanken Max Imboden: «Helvetisches nun um Carl Spitteler kreisen,

Lüthi: «Die Schweiz als Antithese» (Verlag Die Arche); Hans Tschäni: «Die Diktatur des Patriotismus» (Pharos Verlag); Edgar Bonjour: «Geschichte der Schweizerischen Neutralität»

(Verlag Helbing & Lichtenhahn); Carl Ludwig: «Die Flüchtlingspolitik der Schweiz in den Jahren 1933 bis 1955» (Bericht an den Bundesrat zuhanden der eidgenössischen Räte); und - so wäre anzufügen - diese Aufzählung könnte weiter zurückgeführt werden bis zu Carl Spittelers «Schweizer Standpunkt» aus dem Jahre 1914.

Malaise» (EVZ Verlag); Herbert um einen Literatur-Nobelpreis-

träger und guten Schweizer, fällt es mir schwer, meine Gedankenkette zum Ausgangspunkt zurückzuverfolgen.

Es sind immer die Fussnoten auch der eigenen Gedanken, die einen zu Gedankensprüngen veranlassen. Zwar hingen Sinowjew und Sacharow an meinem gleichen Gedankenfaden wie Brodmann und Ziegler und Prof. Bonjour oder Spitteler - für vergleichbar als das, was wir heute unter «wirklichen Dissidenten» verstehen, halte ich sie dennoch nicht, denn - die Gedankenmühle beginnt sich weiterzudrehen - da der Unterschied zwischen Zivilcourage und Todes-Und derweil meine Gedanken verachtung zu gross ist, und so weiter . . .